

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 g, durch die Post 65 g, (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich M. 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von

H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:

10 g für die einspaltige Zeit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Neukunden im redaktionellen Teil: 30 g die Zeile.

Mr. 44.

Neunkirchen, Samstag den 1. November 1913.

Neunkirchen, Samstag den 1. November 1913.

19. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Der Kaiser war einige Tage Jagdgast des österreichischen Kronprinzen und besuchte dann den Kaiser Franz Josef in Wien. Wir lesen, daß der Kaiser an einem Jagdtage 1100 Fasanen erlegte, was wir, auch im Interesse des kaiserlichen Hofes, bezweifeln.

Der deutsche Reichstag eröffnet seine Sitzungen am 25. November.

Unsere Kriegsschiff-Flotte ist in den mexikanischen Gewässern durch den Schulkreuzer Gertha und die kleinen Kreuzer Nürnberg und Bremen vertreten. Diese drei Schiffe haben eine Besatzung von 1251 Mann.

Kolonialen. In Neufamern ist der Oberleutnant der Schutztruppe, v. Raven, auf einer Dienstreise erschossen worden.

Die Reichsbank ermäßigte den Diskontsatz infolge großer vorhandener Vorräte von 6 auf 5 1/2 Prozent. Es ist dies zwar ein gutes und wiederum ein schlechtes Anzeichen; schlecht, weil infolge der Flaue in Handel und Gewerbe weniger Geld gebraucht wird und gut, weil die Leute, die mit fremdem Kapital arbeiten müssen, weniger Zinsen zu bezahlen haben.

Die Krankenkassen in Berlin haben, bis auf die Betriebskrankenkasse der großen Berliner Straßenbahn, den Verzicht nach langen Verhandlungen ein Honorar von 5 M. pro Mitglied und Jahr zugestanden.

In den Vierteljahrsheften „Kriminalstatistik für das Deutsche Reich und die Kaiserliche Marine“ wird die Zahl der im Jahre 1912 im Here wegen Mißhandlung von Untergebenen erfolgten Verurteilungen mit 285 gegen 337 in 1911 angegeben. In 661 Fällen erfolgte eine Verurteilung zurückgekehrter Fahnenflüchtiger, 83 mehr wie im Jahre vorher. Wie viel Deserture nicht zurückkehrten, wird nicht angegeben.

In Berlin wird zur Zeit für den Massenaustritt aus der Staatskirche eifrig agitiert. In vier großen Versammlungen, die insgesamt von 8000 Personen besucht waren, wurden 1328 schriftliche Austrittserklärungen gegeben.

Der amerikanische Botschafter Leishmann verließ Berlin, ohne vom Kaiser in der üblichen Abschiedsaudienz empfangen worden zu sein. Die Tochter des Botschafters verlobte sich mit dem Gardeleutnant Herzog von Croÿ. Die amerikanische Presse sieht in dem Nichtempfang des Botschafters eine Mißbilligung der geplanten Heirat seitens des Kaisers.

Braunschweig. Nachdem der Bundesrat seine Zustimmung gegeben hat, wird der Schwiegersohn des Kaisers, Prinz Ernst August von Cumberland, Herzog von Braunschweig und Lüneburg. Der braunschweigische Landtag setzte bereits das Jahresincome des neuen Herzogs fest. Der feierliche Einzug des Herzogpaares erfolgt im November. Das Kaiserpaar begab sich am 29. Okt. nach Rathenow zur Begrüßung und Beglückwünschung des braunschweigischen Herzogpaares.

Mecklenburg. Der mecklenburgische Landtag, zusammengekommen nur aus Großgrundbesitzern und einigen städtischen Vertretern lehnte die Vorlage der Regierung, Mecklenburg eine Verfassung ähnlich wie in den anderen deutschen Bundesstaaten zu geben, ab. Der Großherzog hat in einem Erlass sein Bedauern ausgesprochen, daß die Stände sein eifriges Bemühen, dem von ihm regierten Lande eine Verfassung zu geben, durchkreuzten. Er sei in seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Verfassung nicht schwankend geworden und werde das gesteckte Ziel weiter verfolgen. Gegen die Diskorde unter seinen Großherren kann aber auch der Großherzog nichts anrichten.

Bayern. Die Regensburger soll aufhören und der Prinzregent will unter dem Namen Ludwig III. als bayerischer König den Thron besteigen. Die bayerische Abgeordnetenkammer genehmigte die Königsvorlage gegen die Stimmen der Sozialisten und einiger Demokraten.

Zur Besichtigung der **Weltausstellung in San Francisco**, an welcher das deutsche Reich offiziell keinen Anteil nimmt, hat sich ein Komitee aus hervorragenden Industriellen, Parlamentariern und Gelehrten gebildet, das eine würdige Vertretung in Aussicht stellt. Die Weltausstellung ist kein staatliches, sondern ein städtisches Unternehmen der Bürger von San Francisco, anlässlich der Einweihung des Panama-Kanals.

Oesterreich-Ungarn. Der Auswanderungsschwindel bewegt noch immer die Gemüter. Die Sache ist kurz so: Zahlreiche Agenten kanadischer Landgesellschaften und südamerikanischer Bahnbauunternehmungen bereiten das Land, um junge, kräftige Leute unter großen Versprechungen zum Auswandern zu veranlassen. Auch die Schiffahrtsgesellschaften hatten ein Interesse daran, möglichst viel Menschenkraft zu beschaffen und es entwickelte sich in großem Maßstabe ein Trinkschwindel und Betrugssystem, um die zum Aus-

wandern geneigten, militärischlichen Leute über die Grenze zu bringen. Wenn die Auswanderung so fortgegangen wäre, hätte selbst der große Geburtenüberschuß in Oesterreich-Ungarn nicht genügt, das Land vor Blutarmut zu bewahren. In den letzten zehn Jahren sollen annähernd eine Million junge Leute ausgewandert sein. Die nach Südamerika zum Bahnbau gingen, sehen nur zum kleinen Teile die alte Heimat wieder, denn beim Durchqueren der tropischen, jupfreichen Wälder beim Bahnbau sterben die Arbeiter wie die Fliegen. Ist doch kürzlich eine Bahn zwischen Brasilien und Bolivien beendet worden, deren Baukosten auf eine halbe Million M. pro Kilometer berechnet wurden. Von diesem Gelde entfällt ein wesentlicher Teil auf die Kosten der Anwerbung immer neuer Arbeiter, die die Lücken ausfüllen mußten.

England. Sehr geheimnisvoll wurden Versuche mit der Erfindung eines Italieners gemacht, auf drahtlosem Wege durch elektrische Wellen Munition unter Wasser zur Explosion zu bringen. Ein altes, veraltetes Kriegsschiff diente als Versuchssubjekt. Der Versuch soll tatsächlich gelungen sein. Das Schiff wurde geschädigt in's Deck gebracht, um die Sprengwirkung festzustellen.

Schweden. Die schwedische Regierung hat den der Spionage überführten russischen Militärattaché aufgeföhrt, binnen 24 Stunden das Land zu verlassen. Auch der russische Gesandte reiste plötzlich ab.

Ver. Staaten. Unter dem Befehl des Konteradmirals Badger ist ein Geschwader von neun amerikanischen Panzerschiffen nach dem Mittel-ländischen Meere abgedampft.

Mexiko. Der in Veracruz gelandete Präsidialkandidat Diaz flüchtete aus dem Hotel über die Dächer nach dem Hafen und erreichte ein amerikanisches Kanonenboot. Vorläufig werden seine Hoffnungen auf den Präsidentenposten effig sein.

Mexiko. Unter dem Druck der Regierung ist Huerta zum Präsidenten und der Kriegsminister Banquet zum Vizepräsidenten gewählt worden. Die endgültige Entscheidung wird durch den neuen, der Regierung ergebenen Kongreß Ende November getroffen werden.

Locales und Provinzielles.

Neunkirchen. Die Herbstkontrollversammlungen finden wie folgt statt:

In Neunkirchen im Garten der Wirtschaft H. Mann am Dienstag, den 4. November 1913, Nachmittags 3 Uhr.

Die Mannschaften aus Altenfeldbach, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten, Wieberstein, und Seppelfeld.

In Bursbach vor dem Hotel Dillthey am Dienstag, den 4. November 1913, Nachmittags 10.15 Uhr.

Die Mannschaften aus Bursbach, Gilsbach, Polshausen, Lipp, Eitzen, Ober- und Niederbreisendorf, Bahlbach und Märgendorf.

In Wilsdorf vor der Wirtschaft Wagner am Montag, den 3. November 1913, Nachmittags 3.45 Uhr.

Die Mannschaften des Amtes Wilsdorf außer Eifern.

Auf Veranlassung des Neunkirchner Kreisgerichts gibt die ganze Kapelle des Leib-Drägerregiments (2. Großherz. Regt.) Nr. 24 aus Darmstadt unter Leitung des Obermusikleiters Wahlmann am 4. Dezember ein Streichkonzert mit nachfolgendem Ball im Gasthof Zielmann. Die Kapelle hält sich um diese Zeit in hiesiger Gegend auf.

Im Frühjahr 1909 hat ein Hochwasser im Seltertal viel Schaden angerichtet. Nachdem das Unglück vorüber war, wurde viel über die Regulierung der Flußläufe geschrieben und geredet und hier und da ist der entstandene Schaden an den Ufern auch wieder ausgebeßert worden. Dringend notwendig ist eine derartige Regulierung am Wilsbach, unterhalb der Frankfurterstraße, woselbst das Bachbett sich in einem gänzlich veränderten Zustande befindet. Die Wiesen sind teilweise Eigentum der Pfarrgemeinde.

Am Samstag Nachmittags gegen 2 Uhr passierte ein Flieger auf einer Strichstube in folger Fahrt unseren Ort.

Unser Landmann, Herr Erziehungsinспектор Dr. Scheppe-Berlin, wurde in der Reichshauptstadt zum Stadtschulinspektor gewählt.

Wiesbaden. Am 24. Oktober starb hier der Veteran von 1866, 1870 und 71, Heinrich Breitenbach, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse. Der Verstorbene machte den deutsch-französischen Krieg als Artillerie-Unteroffizier mit. Alle, die ihn kannten, werden mit wehmütiger Erinnerung die Nachricht von seinem Tode gelesen haben. Er war eine echt kernige, deutsche Natur, ein Mann mit gutem, warmen Herzen und hatte in seiner Heimat und darüber hinaus viele Freunde, die ihn stets gerne kommen und ungenir scheiden sahen.

Bursbach. Am vergangenen Sonntag fand im Hotel Dillthey, hieselbst, die von Mitgliedern der Bezirksvereine zahlreich besuchte 24. Bezirksversammlung des Bezirks Siegeland Gabelsbergerischer Stenographen, statt. Zu Beginn der Verhandlungen verlas Herr Dr. med. Knaas, Siegen, eine vom Vorsitzenden des Deutschen Stenographen-Bundes, Herrn Professor W. Hoff, Darmstadt, eingegangene Begrüßungsschrift. Herr Knaas wies besonders auf das Sonntag in Hiesdorf stattfindende Bezirksreiben am den Walter Selbe-Wanderpreis, sowie auf den in nächsten Jahre in Düsseldorf stattfindenden Bundesstag des Deutschen Stenographen-Bundes Gabelsberger hin und empfahl zu letzterem die Einrichtung von Reisepartien, damit auch der Bezirk Siegeland zahlreich vertreten sei. Durch zwei aus der Mitte der Versammlung gewählte Messoren fand sodann die Revision des Klassenberichts statt, und dem Kassierer, Herrn Gieseler, Siegen, wurde Entlastung erteilt. Der jetzige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und

nahm die Wahl an. Ueber die Tätigkeit in den Bezirksvereinen konnten erfreuliche Resultate berichtet werden. Als nächster Versammlungsort wurde Dreis-Liefenbach bestimmt. Mit der Erledigung der vergangenen Angelegenheiten, bezüglich der Satzungen, der Mitgliedsordnung und Diplome wurde der Vorstand beauftragt. Das Bezirksreiben, welches sich an die Verhandlungen angeschlossen hatte, folgendes Ergebnis: 60 St. l. b. n.: 1. Preis: Otto Müller, Krombach; Karl Wipper, Dreis-Liefenbach; Walter Gennrich, Marienborn (Siegen); 2. Preis: Mich. Fild, Neunkirchen. 80 St. l. b. n.: 1. Preis: Paul Reiter, Krombach; Karl Teiler, Kirchen (Siegen); 3. Preis: Walter Schneider, Salchendorf. 100 St. l. b. n.: 1. Preis: Arbeit Nr. 15980; Walter Heime, Salchendorf; Karl Schweisfurth, Krombach; Emil Bubbe, Krombach; 2. Preis: Wilhelm Böcher, Huppenfeld (Salchendorf). 120 St. l. b. n.: 1. Preis: Oskar Schreiber, Krombach; 3. Preis: Joseph Kalleicher, Niederfischbach; Karl Georg Wegdorf; Richard Schnell, Niederfischbach. 140 St. l. b. n.: 4 preiswürdige Arbeiten außer Konkurrenz. Ferner: 1. Preis: Friedr. Stöber, Kirchen; Louis Jodler, Siegen; 2. Preis: Willi Harb, Siegen; 3. Preis: Rudolf Keller, Borsdorf. 180 St. l. b. n.: 2 preiswürdige Arbeiten außer Konkurrenz. Ferner: 2. Preis: Paul Ghele, Siegen. 200 St. l. b. n.: 1. Preis: Wilh. Schöler, Niederfischbach; 2. Preis: Fritz Christmann, Marienborn (Siegen); 3. Preis: Walter Spies, Salchendorf.

Bei dem Preis, Schön- und Nichtig-Schreiben, mozu die Arbeiten schon vor der Versammlung eingeleistet waren, erhielten 1. Preis: Wilhelm Giesberg, Bursbach; Oswald Schreiber, Krombach; Louis Jodler, Siegen; Hermann Zahn, Bursbach; 2. Preis: Walter Reiter, Salchendorf; Aloisius Vöhr, Niederfischbach; Karl Otterbach, Niederfischbach; Walter Weid, Salchendorf; Fritz Scheppe, Salchendorf; Walter Gennrich, Marienborn (Siegen); 3. Preis: Walter Schneider, Salchendorf; Richard Fild, Neunkirchen.

Herdorf. Im Sotterbachthal wurde in einer aufgestellten Kasten eine junge Wildkatze gefangen und leider aus Unkenntnis erschlagen. Der Pelz ist grauschwarz, die Rute etwas länger wie bei unserer Hauskatze. Wer sich für das seltene Wild interessiert, kann den Pelz bei Herrn Hotelbesitzer Brühl beschaffen.

Die Namen der Vertrauensmänner und deren Stellvertreter der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft werden für den Kreis Altenkirchen jetzt veröffentlicht. Für die Gemeinden Wiersdorf, Herdorf, Niederdreisbach, Oberdreisbach, Schuchbach und Welsfeld ist Vertrauensmann Hermann Vollberg in Niederdreisbach und Stellvertreter Alois Brühl in Herdorf.

Ein schwieriger Dampffesttransport nach der Krupp'schen Gube Friedrich Wilhelm fand am Donnerstag tag statt. Die Belpannung wählte 25 Pferde.

Herdorf. Die Herbstkontrollversammlung findet hier am 20. November 1 Uhr nachm. statt und in Daaden am 24. Nov. 10 1/2 Uhr vormittags.

Herdorf. Auf Grube Wolf verunglückte heute Morgen der Bergmann August Reimann von hier, durch Abstürzung in den Schacht, tödlich. Der Ver-storbene hinterläßt eine zahlreiche Familie. Er war 56 Jahre alt.

Herdorf. An Stelle des verstorbenen Sanitätsrats Herrn Dr. Schulte wurde Herr Rechtsanwalt Schneider zum Mitglied des Kuratoriums des Realgymnasiums gewählt. S. Jg.

In Siegen wurde ein Unterbeamter der preussisch-hessischen Bahnen abgehalten, bei dessen Verhandlungen auch die Landtagsabgeordneten Macco und Hedenroth zugegen waren. Der Zweck der Versammlung war, die Befolgungswünsche der Unterbeamten vor der Öffentlichkeit zu begründen. Ein Ausschuss hat folgende Forderungen aufgestellt: Die Eisenbahn-Unterbeamten werden in drei Klassen gegliedert: 1. Klasse Gehalt von 1400—2000 M., 2. Klasse 1500—2420 M., 3. Klasse 1600—2700 M. Dazu bei der 1. und 2. Klasse dreiviertel des Wohnungsgeldzuschusses der mittleren Beamten, der 3. Klasse der gleiche Zuschuss wie diese. Die Feststellung der Unterhaltungslosten für eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern ergab für das Jahr M. 1345.76, dazu für Wohnung M. 350, Heizung, Beleuchtung und Steuern M. 320, zusammen M. 2015.40. Es entsteht also, da nicht so viel Gehalt gezahlt wird, eine Unterbilanz und dafür ist der Staatsbahnbetrieb verantwortlich. Den beiden Abgeordneten mag es bei dieser Rechnungsaufstellung ein wenig schmal geworden sein, denn Herr Macco sagte, es sei bei den großen baulichen Aufgaben der Eisenbahnen schwierig, die Verbesserung der unteren Beamten durchzuführen. Nun ist der Berechnung der Ausgaben erst das französische Zweiteilertsystem zu Grunde gelegt, wonach sich aber der deutsche Klappervorhof im allgemeinen nicht richtet, auch nicht bei den Eisenbahnen.

Siegen. Einen alten Gaunerstreich haben zwei Tagebiche, die sich seit dem Herbstmarkt hier herumtrieben, am Samstag mit Erfolg ausgeübt. Sie bemerkten auf der Heerstraße einen Wächter der Wacht- und Schließgesellschaft, der seine ersten Fahrversuche auf dem Zweirad machte, und erbot sich in liebenswürdiger Weise, ihm behilflich zu sein. Einer der Gauner setzte sich schließlich auf das Rad, um einmal zu zeigen, wie man fahren müsse — und kam nicht wieder. Sein Kollege verdriftete auch bald seitwärts, und beide trafen sich in Weidenau wieder. Das gestohlene Rad wurde in Weidenau für 5 Mark wieder verkauft und der Erbs veräußert. Glücklicherweise gelang es der Polizei, einen der Schwindler zu fassen. S. Jg.

Siegen. 27. Okt. Die Industrie des Siegerlandes wird sich voraussichtlich geschlossen an der Düsselbacher Ausstellung im Jahre 1915 beteiligen. Der Kommerzienrat Klein in Dahlbruch wurde beauftragt, einen Ausschuss für die Erledigung der Vorarbeiten zu bilden.

Altenkirchen. 31 Viehzüchter des Kreises reisten am 19. Oktober mit Landrat Busch nach der Pfalz, um auf dem in der Nähe von Kaiserlautern gelegenen Schmalzberghof sich über das Gland-Donnersberger Vieh zu informieren. Es wurden an Ort und Stelle einige interessante Vorträge über Viehzucht gehalten.

In Morsbach fand am 28. Oktober ein Fest der Veteranen des Kreises Waldbrohl statt, an dem sich 155 Veteranen, darunter ein 48er, beteiligten. Seit dem letzten Fest im Jahre 1910 sind im Kreise 55 Veteranen gestorben, deren Namen verlesen wurden.

Wallerod. Am 27. Oktober 2. Sternberg von hier ist ab 1. Dezember in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Radesheim versetzt.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden hat sich mit 5 gegen 2 Stimmen dafür ausgesprochen, daß durch eine Bestimmung für den Kreis **Oderwertwald** das Doppeljoch verboten werde. Doch soll es gestattet sein, junge Tiere damit einzufahren.

Hamborn. Auf der Landstraße nach Dorfen fuhr ein Automobil in eine Gruppe Arbeiter. Zwei von ihnen wurden tödlich verletzt, zehn erlitten leichtere Verletzungen. Lenker und Beifahrer des Automobils entzogen sich durch die Flucht ihrer Bestrafung und konnten noch nicht ermittelt werden.

Huherort. Ein neu erbauter Schleppdampfer der Firma Daniel, „Franz Daniel 15“, wurde dem Betrieb übergeben; dieser Dampfer hat Druckluftfeuerung, es wird heiße Luft über die Feuer und heiße Luft unter die Kiste geblasen. Die Kiste verbrennt mit weißer Glut und hinterläßt wenig Rauch und Schlacke. Der Dampfer zieht bequem 100 000 Zentner von Huherort nach dem Mittelrhein.

Offen (Ruhr), 26. Okt. Ein auf der Linie Essen—Werden verkehrender Kraftwagen fuhr heute einen achtjährigen Knaben tot.

Das Walderholungsheim des Vaterländischen Frauenvereins in Charlottental.

An einem schönen Herbstnachmittage, an denen dieses Jahr so reich ist, kam ich auf den Einfall, mir das Walderholungsheim des Vaterländischen Frauenvereins des Kreises Siegen in Charlottental anzusehen. Station Weidenau. Umständlich erreicht man den Ausgang aus dem Bahnhof, dem längst der Rod zu eng geworden ist. Weidenau ist ein stattlicher Ort geworden und mit Selbstbewußtsein tritt die Verwaltung zeitweise in wichtigen Fragen mit Siegen in Konkurrenz. Das Gemüß für eine starke Weiterentwicklung ist die Enge des Tales, die dem Geschäft- und Unternehmungsgeist Fesseln anlegt; wir sehen daher neue industrielle Anlagen freilich weiter aufwärts im Siegtale aufsteigen. Die Hauptstraße von Weidenau zeigt neben stattlichen Neubauten noch Häuser aus der alten, guten Zeit, ringsum geschiefert und all in lebend. So ein altes fremder Haus hat sein Städtchen Geschichte und mit Ehrgefühl steht immer an den vielen kleinen Fensterläden entlang, hinter denen oft ganze Generationen geboren und gestorben sind. Wohl flogen die Jungen und die Mädchen aus, wenn sie flüchte und der Fluge der Mutter entwandten waren, aber immer wieder kehrten sie zum alten Vaterhaus zurück, es war ein Teil ihrer selbst und untrennbar mit dem Begriff Heimat verbunden. Daneben das große Viehhaus ist den Bewohnern nicht mehr, wie ein Zimmer im Hotel; in diesem Jahre sind Fenster hinaus, um nach dem Wetter zu sehen. Und wer von den ehemaligen Mietern später einmal wieder vorbei kommt, sagt, ohne sich viel dabei zu denken: da habe ich auch einmal gewohnt. Das ist die Folge unserer modernen Entwicklung, sie macht die Menschen heimlich.

Durch Weidenau erreicht ich die Sieg, die bescheiden im engen Flußbett am Walde entlang nach der Stadt fließt. Ein lieblicher Spazierweg durch den Wald führt in gleicher Richtung mit meinem Ziele entgegen. Halbwegs Siegen hört der Wald auf und es treten die sanft ansteigenden Wiesen des ehemaligen Hofgutes Charlottental in die Erscheinung. Wer war Charlotte, dem der längst entschwundene Hof seinen Namen verdankt? Wohl eine geliebte Frau, zu dessen stillem Ruhest, wenn es die Geschäfte erlaubten, der Erbauer an schönen Sommerabenden, oder an so sonnigen Herbsttagen wie heute hinausgeritten oder gegangen ist, um mit der über alles Geliebten unter breitästigen Bäumen zu sitzen und nach den Mauern der nahen Stadt zu schauen, von der das Abendgeländ in verhallenden Klängen kam. Ein farger Rest von Poesie umschwebt noch jetzt das Tal. Ein Hirte steht auf den langen Stab gelehnt, am Fluße und eine kleine Viehherde der Gemeinde Buschhütten gras auf den gemähten Wiesen. Hier in der Nähe muß auch das Walderholungsheim sein, aber zu sehen ist nichts davon. Spaziergänger nahen und ich frage nach dem Wege. Der eine zeigt mit der Hand aufwärts: „da oben am Loch leib es!“

Die Wiesenfläche ist von mehreren neuen Wegen durchzogen, als sollte ein großer, schöner Park daraus entstehen. Eine Villenkolonie ist hier geplant, und in kleinerem Umfang wird manche Charlottenruhe mich grüßen, wenn ich nach einigen Jahren wieder des Weges komme. Auf der anderen Seite des Tales, oben auf dem Berge, liegt auch eine Villenkolonie, „Vogelsang.“ Die Gründung eines für soziale Verbesserungen empfänglichen Geistes. Die hier im Charlottentalen Wohnenden werden nicht sehr häufig nach Vogelsang hinauf sehen, nach den kleinen Häusern mit den roten Dächern, wohl aber umgekehrt. Doch die Unbedeutendheit des irdischen Glückes bringt es oft zu Wege, daß auch diese, verschiedenartigen Wohnungen gewechselt werden.

Das Walderholungsheim liegt am Rande des Hochwaldes, welcher die Wiesen umflutet und nur gedämpft dringt an Wirtstagen das Geräusch der Arbeit im Tale und aus der gegenüberliegenden Stadt hierher. Zwei große, zweistöckige Holzhäuser enthalten Schlafsäle und geeignete Räume für das Personal. Die ehemalige Wirtstube der Kreisverwaltung hat hinter den Wohnhäusern bauerndes Standquartier bezogen und dient nun als Küche und Wirtschaftsgebäude. Die im Siegerlande wohlbekannte und geschätzte Lehrerin dieser Schule, Frau Klauß, steht auch dem Erholungsheim mit Tatkraft und Umficht vor. Zu ihrer Unterstützung kommt ab und zu auf einige Wochen eine der im Siegerlande tätigen Gemeindefrauen.

Die Vortheile empfinden die hier noch bekannten Mann der Feder freundlich und lud ihn gleich zum Nachmittagskaffee ein, der auf dem Tische stand, wenn ihm die Kuchenorte „Stradfort“ nicht zu gering erschienen. Da habe ich, mich ohne viel Zererei auf die Bank gesetzt und zugelangt und hier so leicht etwas über die Kinder im Walderholungsheim und den ganzen wirtschaftlichen Betrieb erzählen lassen.

Die vom Vaterl. Frauenverein unterhaltene Anstalt genährt durchschnittlich 4 mal im Sommer auf je 4 Wochen je 50 Kindern Freiquartier. Durchweg sind es Kinder aus gering bemittelten Familien, deren gesundheitlicher Zustand zu wünschen übrig ist. Zur Zeit meines Besuches waren 30 Mädchen und 20 Knaben da, die Mädchen bewohnen das Haus links, die Knaben das Haus rechts.

Die Kinder gewöhnen sich überraschend schnell an die neuen Verhältnisse, gehen bei gutem Wetter viel in den Wald, oder vertreiben sich unter Leitung eines Fräuleins die Zeit mit Gesang und Spiel auf der Wiese vor den Häusern. Eine offene Halle bietet auch bei Regenwetter für den Aufenthalt im Freien Schutz. Programmgemäß wickelt sich das Tagewerk ab und beginnt mit dem allgemeinen Aufstand der Jugend um 7 Uhr. Das erste Frühstück besteht aus Hafergrütze mit Milchbröckchen. Die Grütze wird zuerst mit misstrauischen Augen angesehen, aber es hilft nichts, sie muß gegessen werden. Sodann wird bis 9 Uhr gespielt, bis zum zweiten Frühstück, bestehend aus ein halb Liter Milch und Butterbrot. Nachdem geht es wieder hinaus in den Wald bis 11 1/2 Uhr. Um 12 Uhr wird zu Mittag gegessen und nach dem Essen wird die ganze jugendliche Schaar zum Mittags-schlaf bis gegen 2 Uhr kommandiert, worauf Kaffee getrunken wird. Dann beginnt wieder das Spiel bis um 1/2 5 Uhr, worauf jedem Kind 1/2 Liter Milch verabreicht wird. Turnen und Spiel bis zu einbrechender Dunkelheit reißt sich an und nachdem noch eine Milchsuppe mit Bröckchen verzehrt ist, muß die müdere Schar ins Bett.

Wäber, Reinlichkeit, geregelte Ernährung und frische Luft wirken Wunder bei den kleinen Waldmenschen und es wird in vier Wochen eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 6 bis 8 Pfund erzielt. Ein Mädchen wurde mir sogar gezeigt, das 13 Pfund zugenommen hatte.

Den Sozialdemokraten wurde früher nachgesagt, daß sie in ihrem Zukunftsstaate die Kinder den Müttern fortnehmen und in großen Anstalten aufziehen wollten. Ich dachte daran, als ich von der Veranda des Heims den Spielen zusah und bin überzeugt, daß in sehr vielen Fällen eine solche Massenerziehung, wenn die Leitung gut und gewissenhaft ist, der Familienerziehung vorzuziehen wäre. Die Kinder, Knaben und Mädchen, gleichen einer großen Familie und genießen die Zeit, die sie dort im Walde sein dürfen, mit dem Ausdruck reiner Freude. Keines hatte Sehnsucht nach Hause, ja, es gibt Fälle, wo die Schwestern Mütter haben, die Kleinen von der Notwendigkeit, in das Elternhaus zurückzukehren, zu überzeugen.

Als ich Abschied nahm und mit Bekannten den Weg nach Siegen einschlug, klang mir der fröhliche Gesang der Kinder noch lange nach; ja, in stillen Stunden sehe ich den Reigen wieder, den sie bildeten, sehe das kleine Prinzeßchen in der Mitte, dem sie huldigen und träume mich zurück in der Kindheit Land mit seinen reinen Freuden.

Vermischtes.

Deutsche Schulen im Auslande werden von Jahr zu Jahr mehr aus Reichsmitteln unterstützt. 1895 betrug die hierfür bereit gestellte Summe 100 000 M., 1900 300 000 M., 1912 1 Mill. M. und 1913 1 100 000 M. Im Reichstage findet das deutsche Schulwesen im Auslande bei allen bürgerlichen Parteien Wohlwollen, und bei der letzten Etatsberatung in der Budgetkommission des Reichstages zeigte sich eine erfreuliche Bereitwilligkeit zur Erhöhung des Schulfonds. Als besonders wichtig wird mit Recht die umfassendere Entwicklung des deutschen Schulwesens in China gehalten. Wenn Deutschland in China gegen andere Länder noch etwas zurück ist, so liegt dies hauptsächlich daran, daß diese früher angefangen und größere Mittel aufgewendet haben. Namentlich Amerika, England und Frankreich stellten erheblich höhere Mittel bereit als Deutschland. Dennoch ist auch die deutsche Arbeit in stetem Fortschreiten. So unterstützt die deutsche Regierung in China gegenwärtig sieben deutsch-chinesische Sprachschulen, ferner eine Medizin- und eine technische Schule in Schanghai.

Ein Arzt in Müdesheim wurde von der Wiesbadener Straßammer wegen Steuerhinterziehung zu 11 975 M. Geldstrafe, eventl. für je 15 M. 1 Tag Haft verurteilt. Die Haftstrafe darf jedoch 3 Monate nicht übersteigen.

Bei Duisburg ist der neue große Güterbahnhof Webbau, der zweitgrößte Güterbahnhof in Deutschland, soweit fertig, daß er am 1. Januar 1914 dem Betriebe übergeben werden kann. 1350 Beamte und Bedienstete werden auf ihn tätig sein. Eine neue Eisenbahnbrücke, erbaut vom Duisburger Beamten-Verein, entsteht, um die Männer vom fliegenden Rad alle aufzunehmen. Die Kolonie wird 402 Einfamilienhäuser, 31 Zwei- und 74 Vierfamilienhäuser enthalten.

Berlin. Der französische Kunstflieger Pegoud hat auf dem Flugplatz Johannistal eine Anzahl Vorführungen gegeben, denen am Sonntag schätzungsweise 300 000 Menschen aus Berlin beiwohnten. Der Apparat in der Luft um und flog mit dem Kopf nach unten. Es soll ein großartiges Schauspiel gewesen sein. Das Massenpublikum aus Berlin verwirklichte dabei die Fabel und Wälder der Umgebung des Flugplatzes von Johannistal. Das eingetretene Bild, das die Pegouds und Wälder der Umgebung des Flugplatzes von Johannistal. Das eingetretene Bild, das die Pegouds und Wälder der Umgebung des Flugplatzes von Johannistal. Das eingetretene Bild, das die Pegouds und Wälder der Umgebung des Flugplatzes von Johannistal.

Eine interessante Beobachtung teilt Herr Professor Heinrich in Rostock in seinem bekannten Werk „Dünger und Düngen“ mit. Milchkuhe, die vorher nur mit Heu von einer ungedüngten Wiese gefüttert worden waren, gaben täglich pro Kopf nahezu 1 kg Milch mehr, nachdem sie Heu von einer ganz gleichen aber mit Thomasmehl und Kainit gedüngten Wiese erhielten. Ein Beweis, daß durch die Düngung der Futterwert des Heues wesentlich verbessert wird.

Briefkasten.

H. in B. Die im Siegerlande allgemein auf den Gruben gültige Arbeitsordnung enthält zwar keine genauen Vorschriften über den von ihnen angeführten

Fall, jedoch wird im allgemeinen die Lohnliste monatlich abgeschlossen, sodaß z. B. eine Schicht, die im Oktober verfahren wurde, nicht schon im September aufgeführt wird. § 17 der A. O. Abs. 3 besagt: „Das Gedinge wird in der Regel auf die Dauer eines Monats abgeschlossen und läuft mit dem Kalendermonat. Es erfolgt mit Ablauf des Kalendermonats, wenn nicht anderweitige Abmachungen getroffen sind.“ Formell würden Sie also das Recht haben, den Bescheid zu betreiben, was nach § 29 innerhalb 3 Tagen bei dem unmittelbaren Vorgesetzten, also in diesem Falle dem Betriebsführer zu geschehen hat.

Todesanzeigen. Hwe. Friedrich Schneider I geb. Gubelius, Weiden, 71 J. — Landwirt Heinrich Jung, Mittelwiden. — Geschäftsführer Fr. Wilh. Hüttenbein, Kassel, 25 J. — Friedrich Meinhardt, Weidenau, 28 J. — Heinrich Möller, Schlader, 79 J. — Friedrich Wilhelm Hermann Achenbach, Siegen, 68 J. — Adolf Neuser, Unglinghausen, 68 J. — Heinrich Neuser, Esfern, 69 J. —

Die Marke des Tages
DOYEN
Cigarette
3 Pfg.
Adler Compagnie Act. Ges.

Hierzu eine Beilage.

**MAGGI'S Suppen**
1 Würfel 10⁸ sind die besten!
für 2-3 Teller
Mehr als 40 Sorten.

Die Auswahl unter vielen Hundert Ulster, Paletots, Anzügen

die wir für Herren, Jünglinge und Knaben jeden Alters unterhalten, erleichtert jedem die Wahl und gibt die sichere Gewähr, persönlichem Geschmack entsprechendes mit Leichtigkeit bei uns zu finden. Die Auswahl ist gross und umfangreich und bewegt sich von dem billigen, aber solid gearbeiteten Strapazier-Kleidungsstück bis zu dem mit Seide gefütterten und aus bestem Material hergestellten eleganten Flausch-Ulster.

Nur ein Geschäft von dem Umfange des unsrigen kann eine derartige Auswahl bieten.

Unsere Preise:

Für Herren: M. 22.—, 29.—, 32.—, 36.—, 42.—, 48.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.—, 85.—.

Für Knaben und Jünglinge: M. 4.50, 6.50, 8.—, 9.50, 12.—, 18.—, 22.—, 27.—, 32.—, 38.—, 45.—, 50.—.

Theob. Pfeiffer Nachf.

Kölner Tor ■ SIEGEN ■ Kölner Tor

Rat für Kranke

erteilt
Hermann Schweitzer
Struthütten Nr. 20
Biochemie und Homöopathie.

Dauerhafte, elegante, billige Einfridigung nur mit
Eichen-Gitterwänden.
Wih. Streck, Bonn
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Ca. 20 Arten groben, in der Tiefdruckpresse gelegenen
Bauplatz
billig abzugeben.
Zu erfragen in der Exped. d. Z.
Verhändler im Tagesformat, vorzüglich bei
D. Braun.

Eine gute Milch- und Fahrkuh

welche im Nov. mell wird, unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen bei
Karl Knipp, Zeppenfeld.

Erhalte nächste Woche erster
Baumanns Reinetten

welche ich zum Preise von 15 Mk. pro Str. abgebe.
Albert Schmidt.

Für kleinen Haushalt (2 Erwachsene) wird ein in Küche und Haushalt erfahrener, tüchtiger
Mädchen

zum 15. Januar 1914 gesucht.
Näheres Herdorf, Bahnhofstr. 10.

Die untere Etage

Altenbergerstraße 175 ist sofort zu vermieten. Näheres in der Exp.

Ein Mädchen
zu Weihnachten gesucht.
Hermann Ruben, Neunkirchen.

1 Lehrling
auf sofort gesucht.
L. Fuckert Daaden
gem. Warengeschäft.

In Küche und Hausarbeit erfahrene
Mädchen

mit guten Empfehlungen gesucht.
Frau Bertha Decker
Herdorf, Wilhelmstr. 42.

R*WOLF
Magdeburg-Buckau
Filiale Köln, Gereonsstr. 18-32
„Gereonshaus.“
Patent-Heißdampf-Lokomobilen
Originalbauart, Wolf's Leistungen
von 10-100 P.S. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Tausende dauernd zu verdienen.

Geistige Mitarbeit, Damen und Herren jeden Standes, allerorts gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie; nur reelle, geistige Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: Treuhand-Syndikat „Glück auf“, Paris IX. 14. Blvd. Poissonnière. (Achtung Auslandsporto!)

Im Einrahmen v. Bildern

jeder Art, empfiehlt sich
Martin Koch, Zeppenfeld.
Rahmenmuster zu Diensten.

Lebensgefährlich

ist ein schlechtes Bruchband. Für jed. Bruch das Richtige erh. man bei
F. W. Spickermann,
orthopädischer Ateller
Siegen i. W., Markt No. 49.

Nebenverdienstsuchende

wollen schriftlich unter J. S. 350 an die Exped. d. Bl. Blattes wenden.

WYBERT-TABLETTEN

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein trübendes Gefühl im Hals und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von Wybert-Tabletten gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à Markt 1.—

Purze mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Einige Subren

trodene Schanzen
zu kaufen gesucht.

Robert Lant
Neunkirchen.

Kochbinder empfiehlt
H. Braun.

Aussergewöhnlich vorteilhaft sind die Angebote von meinem Montag, den 3. November beginnenden

Spitzen=Verkauf.

Einige
Preis-
Beispiele:

ca. 1000 Meter imit. Klöppel-Spitzen	schmale 10 Meter Pfg.	ca. 7 cm breit 15 Meter Pfg.	ca. 12 cm breit 48 Meter Pfg.
Nur leinene gute Qualitäten			
ca. 500 Klöppel-Decken-Läufer etc.	weit unter Preis!		
Für Weihnachtsgeschenke besonders geeignet			
Ein Riesen-Posten Tüll u. Spachtel-Stoffe	Serie I Meter 65 Pfg.	Serie II Meter 95 Pfg.	Serie III 1.25 Mk. Serie IV 1.75 Mk. für elegante Blousen und Kleider
Ein Posten Schweizer- u. Madalame-Festons	Serie I Coupon 48 Pfg.	Serie II Coupon 70 Pfg.	Serie III Coupon 95 Pfg. Serie IV Coupon 1.25 Mk. Stücke von 4.10 bis 4.50 m Länge
Ein Posten Unterrock-Festons, enorm billig			Serie I Coupon 1.75 Mk. Serie II Coupon 3.00 Mk. extra breit, jedes Stück 2 1/4 m lang
Während dieser Veranstaltung zu Extra-Preisen : Seiden- Stoffe 4 hervorragend billige Serien, regulärer Wert weit höher		95 s	1.35 M 1.75 M 2.25 M Nur gute, solide Qualitäten
Damen-Wäsche	zu Serien-Preisen, nur durchaus gute Qualitäten, darunter: Damenhemden, Beinkleider, Nachtjacken, Untertaillen etc. hervorragend preiswert!		
Hemdentuch-Reste	enorm billig regulärer Wert viel höher 25 s 38 s 48 s Fabrik-Reste, nur vorzügliche Qualitäten.		
Handtuch-Reste	unter Fabrikationswert 5 s 10 s 15 s 25 s Der reguläre Verkaufswert ist weit höher.		

Kaufhaus Michel Marx, Siegen, Cölnerstr. 15-17.

Restaurant zur alten Post
Von heute ab
echt Kölsch Bier
direkt vom Fass.
Samstag und Sonntag
Hasenpfeffer.

10 Prozent Rabatt.
Stickereien
neu eingetroffen
in Leinen, Tüll und Canevas
nebst sämtlichem Zubehör, sowie
Tischdeckenstoffe und
Läuferstoffe
in schönen Mustern
empfiehlt
K. H. Schneider.
10 Prozent Rabatt.

Schneesterzwolle
zum Anfertigen von Socken und Mützen, Mustervorlage gratis.
Dachtwolle, Straußenwolle, Zephyrwolle,
Baumwolle.
Strickwolle
beste Fabrikate,
Seidengarn, Vigognegarn,
Strümpfe und Beinlängen
zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Fritz Spies.



Kathreiners Malzkaffee schmeckt gut, ist
gesund und - billig.
20 Tassen nur 10 Pfennig.

Badeanstalt
Neunkirchen.
Nachdem nunmehr die Repa-
raturen beendet sind, wird am
Samstag, den 1. November,
morgens 10 Uhr die Warm-
badeanstalt
wieder eröffnet.
Der Vorstand.

Spar- u. Darlehns-
kassenverein Burbach
c. G. m. u. S.
Spareinlagen werden
mit 4% verzinst.
Das Kassenlokal befindet sich
inmitten des Ortes im Hause des
Rentanten Diehl, Haus Nr. 17.

HERDORF
gegenüber der kath. Kirche.
Zahn-Praxis
Janssen
Inb. Frau Weber.
Zahnziehen, Plomben,
künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk. Spez.:
Gebisse ohne Gummipfanne, Stütz-
krone u. Brücken. Plomben in jeder
Art von der einfachsten bis zur
Ausführung. Herz- u. Wurzelbehand-
lung nach erprobter streng wissenschaft-
licher Methode.
Zahnziehen mit öfterlicher Be-
handlung und in der Anästhesie.
Billige Preise.
Schnelle Behandlung.

Türschilder
in Emaille, Glas, Porzellan,
Messing, Aluminium
Schneiders Schildergeschäft
am Haupt-Bahnhof Siegen.

Persil
Der grosse Erfolg!
Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie mühelos, einfach, schnell und billig bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. Für Weisswäsche.
Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal 1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda.)

Resultat: Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.

B. Für Wollwäsche.
Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/2 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: Bei sachgemässer Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt und zwar schon bei einer Temperatur von 30-40° C.

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn so waschen Millionen Hausfrauen seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Nur noch 2 billige Tage!
Ich gewähre nur noch
bis Sonntag, den 2. No-
vember auf
sämtliche Waren
wie Hüte, Mützen,
Schirme, Stöcke, Herren-
wäsche, Cravatten,
Einfaßhemden usw.
20% Rabatt
L. Spies, Neunkirchen, Bahnhofstr.
Artikel für Fach- u. Amateur-Photographen
Platten, Entwickler, Postkarten, Emulsionspapiere usw. in besten
Qualitäten vorrätig bei
H. Braun.

Nebenverdienst.
Der Alleinverkauf eines patent. leicht verkäufl. Gebrauchs-
artikels an Private, ist für hiesigen Bezirk zu vergeben.
Nebenbeschäftigung. - Hoher Verdienst. Erforderl. Mt.
40.- wofür Warenlieferung erfolgt. Off. unter R. E. 1075
an Haasenstein & Vogler A.-G. Cöln erbeten.

Sparen helfen
Brauns'sche Haushalt-Farben:
Stofffarben - Blauenfarben - Cremefarben
Millionenfach bewährte Auffärbemittel
für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe,
Gardinen, Vorhänge.
Anwendung: Einfach - Praktisch - Billig.
Zu haben in Drogeriehandlungen,
Apotheken.
Selbstfärberei
im Haushalt
Ausdrücklich fordere man
Brauns'sche Farben
und besichte auf den Packen nebenstehend abgebildete
Fabrik-Mark: Schiffe mit Krone.

Ein grosses Reklame-Angebot

in Damen-Konfektion.

Der Geschäftsgang in den Fabriken der Berliner Damen-Konfektion ist infolge der langanhaltenden warmen Witterung besonders schleppend gewesen. Wir haben daher, die günstige Gelegenheit benützend, gemeinsam mit unseren Schwester-Firmen grosse Posten

Damen- und Kinder-Konfektion

im Werte von

25000 Mark
erheblich unter Preis eingekauft.

Diese Posten, welche aus gut verarbeiteten, garantiert soliden Stoffen bestehen, verkaufen wir, solange der Vorrat reicht, zu
fabelhaft billigen Preisen.

Beachten Sie bitte die enorm billigen Preise in unseren Schaufenstern.

Jackenkleider

aus Stoffen englischer Art od. aus blauem Cheviot, Kammgarn sowie in sämtlichen neuen Stoffarten in bester Verarbeitung, die meisten Jacken auf Seide gearbeitet

Serie I 19⁷⁵ Serie II 27⁵⁰ Serie III 35⁰⁰ Serie IV 42⁰⁰ Serie V 53⁰⁰

Paletots u. Ulster

aus praktischen Stoffen engl. Art, aus uni Flauchstoffen, aus Kurl, Affenhaut sowie Teddy, in d. neuesten Formen, teilweise offen u. geschlossen zu tragen, darunter fescche jugendliche Phantasie-Façons

Serie I 9⁷⁵ Serie II 14⁷⁵ Serie III 19⁷⁵ Serie IV 24⁵⁰ Serie V 32⁵⁰

Schwarze Paletots

u. Jacketts aus soliden schwarz. Tuchen, Eskimos, Foulés, Diagonals u. Astrachans sowie schwarz. Samt, in mod. Façons, besonders schöne Teile in Frauen-Grössen

Serie I 19⁷⁵ Serie II 26⁵⁰ Serie III 38⁰⁰ Serie IV 45⁰⁰ Serie V 56⁰⁰

Neue Blusen

aus Tüll, Spitzenstoffen, Wollpopeline, Wollrope, Seide sowie in allen neuen Stoffarten, für Haus, Strasse und Gesellschaft, in den neuesten Macharten

Serie I 2⁴⁵ Serie II 3⁹⁰ Serie III 5⁷⁵ Serie IV 9⁷⁵ Serie V 12⁵⁰

Kostüm-Röcke

aus Stoffen engl. Art sowie aus soliden Diagonal- und Noppenstoffen, Cheviot, Kammgarn und Twill, mit modernen Knopf- und Falten-Garnituren

Serie I 3²⁵ Serie II 5⁷⁵ Serie III 7⁷⁵ Serie IV 9⁷⁵ Serie V 12⁵⁰

Plaut & Daniel Siegen

Markt 19-25.

Husten + Heil

(Druckcaramellen)
von C. Nibermann, Dresden, sind das einzigste diät. Genussmittel
bei Husten und Heiserkeit.
Erhältlich in den meisten Kolonialwarengeschäften.
Engros-Niederlage:
Emil Georg, Siegen, Frankfurterstrasse 10.
Fernsprecher 675.

Koche mit Knorr

Knorr-Hasermehl Knorr-
Haserflocken, die alt-
bewährte, kräftigende
Nahrung für Kinder
sowie mager/schwache
und blutarme Menschen.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Hausmacher-Suppe!

Carl Strott, Dentist, Neunkirchen

Bez. Arnsberg. Colnerstrasse 275.

Zahnkranken

empfehle ich mich, unter Zusicherung
schonendster Behandlung. Sämtliche Ver-
richtungen werden nach den neuesten
Verfahren ausgeführt.

Behandlung sämtl. Krankenkassen-Mitglieder.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe
liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, Nassau.



Neuester
Sprech-
Apparat
ohne Trichter,
ganz aus Metall,
nur 25 Mk., mit
6 Musikstücken
30 Mk.

E. Magnus
Herborn.

Empfehle

Obstbäume

in ausgefuchter, guter Qualität. Die im Voraus bestellten
Bäume können abgeholt werden. Ferner empfehle ich mich
zum Pflanzen, Umpflanzen, Beschneiden und Reinigen
der Obstbäume.

Ernst Oppermann, Kölnerstr. 210.

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für
Wiesen, Weiden und Futterfelder.

Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stallmist
erhielten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung mit

Thomasmehl.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten
mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken
liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.



Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thermometer, Badethermometer empfiehlt H. Braun.

Beilage zu Nr. 44 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, Samstag den 1. November 1913.

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

31)

(Nachdruck verboten.)

Wierzigstes Kapitel.

Spät am Abend erreichten die Reisenden Inverness. Der Postwagen fuhr rasend über das schlechte Steinpflaster und hielt endlich vor dem altertümlich aussehenden Gasthof, in welchem Craffton schon vorher eingeleitet war.

Craffton sprang zuerst aus dem Wagen und half Alice aussteigen. Er reichte ihr seinen Arm und führte sie die Stufen der Haustreppe hinauf, während Gretchen ihnen folgte.

Der Wirt empfing sie im Hausflur und teilte ihnen mit, daß die Zimmer, welche Craffton sich reserviert hatte, für sie bereit seien.

Und ihnen leuchtend, ging der Wirt ihnen voran die Treppe hinauf und führte seine Gäste in ein Wohnzimmer, an welches zwei Schlafzimmer stießen, von denen das eine für Alice, das andere für Gretchen bestimmt wurde. Im Kamin brannte ein helles Feuer und nachdem Alice sich an demselben erwärmt hatte, begab sie sich mit Gretchen ins Schlafzimmer.

Craffton ging gedankenvoll und mit ängstlicher Miene auf und ab, bis sie zurückkehrten.

Alice erblickend, trat er ihr entgegen und geleitete sie nach einem Stuhl am Feuer. Er war freundlich und höflich gegen sie wie immer und unermüdlich in seinem Bestreben, ihr in jeder Weise seine Liebe zu beweisen. Man merkte ihm nicht an, daß er ein abgewiesener Freier war; dann ging er hinunter in die Gaststube.

„Wir wollen morgen mit dem ersten Zuge abreisen“, sagte er zum Wirt. „Bitte, sorgen Sie dafür, daß wir rechtzeitig geweckt werden und daß wir ein gutes Frühstück bekommen und ein Wagen bereit ist. Ich will die Rechnung sogleich bezahlen, wenn Sie so freundlich sein wollen, sie zusammenzustellen.“

Das tat der Wirt und Craffton bezahlte die Rechnung und ging dann in die Wohnstube zurück, wo er sich ans Feuer setzte und seinen Gedanken nachhing.

Da plötzlich wurde die Tür von Miß Rombergs Schlafzimmer geöffnet und Gretchen kam heraus. Ihre Augen sahen verwirrt aus. Sie trug ein kleines Paket in der Hand und näherte sich Craffton.

„Ich hoffe Sie hier zu finden, Sir“, sprach sie flüsternd. „Meine junge Herrin schläft. Sie schlief ein, sobald sie sich niedergelegt hatte. Die ganze Nacht und die wochenlange Krankheit ist zuviel für sie gewesen. Glauben Sie mir, Miß Alice fühlt sich sehr unglücklich, und das Geheimnis der Vergangenheit trägt die Schuld daran. Wenn Sie ihre Herkunft ermitteln könnten, würde sie, denke ich, sich nicht länger weigern, Sie zu heiraten.“

„Wie kann ich das ermitteln können?“ wendete Craffton ein. „Wie könnte der Mann, welcher Alice als Kind nach Schönaubach brachte, ohne jeden Anhalt nach einer solchen Reihe von Jahren wohl noch aufgefunden werden?“

„Wenn ein solcher Anhalt nun aber da wäre?“ erwiderte Gretchen. „Die Schwester des Pfarrers war eine geschickte Zeichnerin und Malerin. Eben darüber wollte ich mit Ihnen reden. Nachdem der Mann, welcher das Kind in das Pfarrhaus gebracht hatte, fortgegangen war, setzte sie sich hin und zeichnete sein Bild auf ein Stück Papier.“

Craffton stieß einen Ruf des Erstaunens aus. „Meine junge Herrin besitzt das Bild“, fuhr Gretchen fort. „es ist in diesem Notizbuch, das der Herr Pfarrer ihr gab. Das ging mir vorhin durch den Kopf. Als Fräulein Alice eingeschlafen war, nahm ich darum das Notizbuch aus ihrer Tasche, in der Absicht, es Ihnen als Fräulein Rombergs bestem Freunde zu zeigen und Sie zu bitten, ob Sie daraufhin nicht versuchen könnten, sie ermitteln, wer sie ist und aus welchem Grunde sie im Schwarzwalde verborgen aufgezogen wurde. Wenn Sie das herausbringen, wird Fräulein Alice gar nicht umhin können, Sie dafür mit ihrer Hand zu belohnen!“

„Haben Sie mich das Bild sehen!“ sprach Craffton, seine Erregung kaum noch bemeisternd. Gretchen öffnete das Notizbuch, nahm ein Stück Papier heraus und reichte es Craffton, welcher es gegen das Licht hielt. Raum aber hatte er nur einen Blick auf das Bild geworfen, als er aufsprang, wie von einer Tarantel gestochen.

Das Bild, welches das alte Gretchen demjenigen, den sie für den wahren Freund ihrer jungen Herrin hielt, hingegen hatte, war unverkennbar das Porträt eines Engländer und mit großer Sorgfalt gezeichnet.

Es zeigte ein hübsches, fast weibliches Gesicht mit niedriger, schmaler Stirn und kleinen blauen Augen, von denen das linke einen schielenden Blick hatte. Auf der linken Wange befand sich ein großes Mal, welches der nicht zu starke Badenbart nicht zu verdecken vermochte. Der Mund, selbst mit der kleinen Nase kontrastierend, war breit und mit aufgeworfenen Lippen. Ungeduldet dieses Mißverhältnisses war das Gesicht nicht schön und machte keinen abstoßenden Eindruck, wenn man es oberflächlich betrachtete. Bei genauer Betrachtung jedoch flüchte es dem Beschauer eine gewisse Abneigung ein.

Craffton war geisterhaft bleich, während er das Bild besah, und eine große Aufregung in seinem Innern machte seine Hände zittern, und das verriet ihm vor der alten Dienerin.

„Sie kennen den Mann?“ fragte Gretchen eifrig. „Sie haben ihn schon in Ihrem Leben gesehen?“

„Es scheint mir, als ob ich ihn kenne“, flammelte Craffton, unverwandt auf das Bild blickend. „Bewahren Sie das Bild gut, Gretchen. Schließen Sie es aber und überlassen Sie mir alles. Ich verspreche Ihnen, daß ich das Geheimnis von Miß Alice's Herkunft enthüllen will.“

„Sie wollen es, Sir?“ sprach Gretchen ihm nach. „Und hoffen Sie, daß Sie es können?“

„Ja, ich hoffe es!“ antwortete er. „Hoffen Sie es mit mir!“ setzte er hinzu, ihr das Bild zurückgebend.

„Dieses Bild ist eine Offenbarung!“ sprach er zu sich selbst, als das alte Gretchen ihn verlassen hatte. „Es ist der Schlüssel zur Lösung des Geheimnisses — eines ungeachteten Geheimnisses! Des Pfarrers Schwester war klug, daß sie dieses Bild malte. Dem Himmel Dank, daß es gerade in meine und in keine anderen Hände fallen mußte, denn es ist das Porträt des verstorbenen Sir Albert Trevor!“

Er schritt leise, dennoch aber hastig, im Zimmer auf und ab.

„Kein Wunder, daß Lady Trevor das Mädchen zu vernichten suchte!“ setzte er sein Selbstgespräch fort. „Jetzt ist es mir klar, weshalb sie sie zu bestrafen trachtete. Sie tat es nicht aus Eifersucht, nicht, weil sie fürchtete, durch sie den Grafen zu verlieren, sondern weil sie es nicht wagte, das Mädchen wieder mit dem Marquis von St. Leonards zusammenkommen zu lassen! Das ganze Geheimnis, klar sehe ich es vor mir! Zwar habe ich noch eine schwere Aufgabe vor mir, aber ich werde dennoch siegen! Meine schöne Alice, My Lady Trevor, Mr. Pulford, Lord Glenham, mein stolzer Marquis von St. Leonards! — was würde ich alle zusammen und jeder für sich geben für meine Entdeckung dieses Abends? Den Faden zur Abwicklung des ganzen Geheimnisses Miß Rombergs, ich halte ihn jetzt in meiner Hand, um euch alle ganz nach meinem Gefallen zu vernichten oder zu beglücken! Aber nur einer wird bei diesem Spiel der Gewinner sein und dieser eine bin ich — ich: Maudred Craffton!“

Einundvierzigstes Kapitel.

Schwach von ihrer langen Gefangenschaft zu Black-Rock, von den Strapazen ihrer Flucht durchs Gebirge und von der übergroßen Aufregung der letzten Tage, war Alice Romberg außer Stande gewesen, die Reise nach London ohne Aufenthalt und Ruhe fortzusetzen.

Dies war ganz nach Crafftons Wunsch. In Edinburgh angekommen, besah Alice kaum die Kraft, aus dem Wagen zu steigen. Craffton hob sie heraus und in die Droschke, die er herbeigerufen hatte, und sie fuhr in ein Hotel, wo Alice sich sogleich für die Nacht zurückzog.

Craffton aber ließ sich ein Adressbuch geben und notierte sich eine Adresse in sein Notizbuch, worauf er das Haus verließ. Erst spät kehrte er in dasselbe zurück und der Triumph, der ihn erfüllte, stand auf seinen Lippen geschrieben.

Am anderen Morgen war Alice kaum ins Wohnzimmer getreten, wohin Gretchen auch schon erst das Frühstück bestellt hatte, als Craffton eintrat.

„Miß Alice“, hob derselbe ohne alle Umschweife in scheinbarer Hast und Unruhe an, „ich habe Ihnen eine unangenehme Öffnung zu machen. Wir sind verurteilt worden!“

„Verurteilt?“ wiederholte Alice.

„Ja, und zwar von Inverness aus durch Mr. Pulford!“ erklärte Craffton. „Er war dort, als wir abreisten. Er ist uns hierher gefolgt und Jarvis ist bei ihm!“

„Großer Gott!“ rief Gretchen aus, „dann sind wir verloren!“

„Ich würde raten“, fuhr Craffton mit Ueberlegenheit fort, „daß wir uns ein Privatlogis in einem ruhigen Hause suchen. Ich kenne hier eine alte Dame, eine entfernte Verwandte von mir, die Sie vielleicht als ihren Gast auf einige Tage aufnehmen würde.“

„Ich will Sie zu ihr bringen. Sie wohnt außerhalb der Stadt in einem sehr einsamen Hause und führt ein stilles, zurückgezogenes Leben. Niemand wird es einfallen, dort nach Ihnen zu suchen, — niemand wird Sie dort finden.“

„Sie sind sehr gütig, Mr. Craffton“, sagte Alice, die der Schreck hart getroffen hatte, erleichtert aufatmend. „Ich danke Ihnen und nehme Ihr Anerbieten freudig an!“

Nachdem das inzwischen aufgetragene Frühstück eingenommen war, verließen die drei den Gasthof wieder, um erst, nachdem sie durch mehrere Straßen gegangen waren, einen Wagen anzurufen, der sie an ihr Ziel bringen sollte.

Es war eine lange Fahrt, bis sie aus dem Bereich der Häuser und auf einen schmalen grünen Weg, zu beiden Seiten von hohen Bäumen eingeschlossen, kamen. Hier ließ Craffton halten und Alice mit seinen Begleiterinnen aus. Und während der Wagen seinen Rückweg nach der Stadt antrat, gingen sie weiter und blieben endlich vor einer hohen Mauer stehen.

„Hier sind wir am Ort der Bestimmung, wo Sie in Sicherheit sind, Miß Alice!“ sagte

Craffton und wie ein nur mühsam unterdrücktes Frohlocken klang es durch seine Stimme. „Treten Sie ein!“

Er öffnete die Tür und Alice und Gretchen traten ein; er folgte.

Sie befanden sich in einem ganz vernachlässigten Garten, — einer wahren Wildnis von Unkraut und Gestrüpp und Gebüsch, worüber alte Bäume ihre mächtigen Kronen ausbreiteten, so daß kein Sonnenstrahl zur Erde dringen konnte. Ein schmaler Fußweg führte von der Tür her durch das Gestrüpp und Unkraut nach dem Hause, welches zwei Stock hoch und fast ganz mit Efeu bewachsen war. Als sie am Hause anlangten, sahen sie, daß sie sich an einer Seitentür befanden und daß die Frontseite des Hauses nach einer Straße hin lag, die breiter und auch belebter war als diejenige, in welcher sie abgestiegen waren; aber auch hier befand sich vor dem Hause ein Stück verwilderten Gartens und dieser ward nach der Straße zu von einer Mauer begrenzt.

Craffton öffnete die Tür, vor der sie standen, und ließ Alice und Gretchen eintreten, worauf er selbst folgte. Er führte sie über einen schmalen Hausflur in ein Zimmer und sagte:

„Wenn Sie hier ein wenig warten wollen, will ich Mrs. Malson auffuchen und mit Ihrer Anwesenheit bekannt machen und sie bitten, sich Ihrer anzunehmen und Sie zu beschützen. Entschuldigen Sie mich einige Minuten. Ich werde gleich zurückkehren!“ Und er verbeugte sich und verließ das Zimmer.

Alice und Gretchen warteten mehrere Minuten. Endlich hörten sie einen schweren Tritt im Hausflur. Die Tür wurde geöffnet und eine Frau trat ein. Es war Sally, die einzige Dienerin des Hauses.

„Meine Herrin will Sie sehen“, sagte sie mit harter Stimme zu den Angekommenen. „Ich will Sie zu ihr führen!“

Alice und Gretchen erhoben sich und folgten der Frau in eine größere Halle und aus dieser in die Wohnstube, wo in einem Refektorium vor dem großen Herde eine alte Frau saß, die Herrin des Hauses.

Sie war schon in die achtzig Jahre alt, mit von unzähligen Furchen durchzogenem Gesicht, zahlosem Mund und schneeweißem Haar. Einen seltsamen Kontrast zu dem Gesicht bildeten die Augen, welche klein und schwarz waren und mit einem fast jugendlichen Feuer und durchdringender Schärfe auf die Eintretenden gerichtet waren. Sie trug ein altmodisches schwarzes Seidenkleid und eine umfangreiche Haube, deren lange Bänder unter dem Kinn in gewaltige Schleifen geschlungen waren.

Mrs. Malson war die Witwe eines reichen Mannes, der vor dreißig Jahren gestorben war. Der größte Teil seines Vermögens ging an seinen einzigen Sohn über, der sich trotz der Opposition seiner Mutter in England ein Gut kaufte. Seine spätere Heirat mit einer armen adeligen Dame vervollständigte den Bruch mit seiner Mutter und beide verkehrten nie mehr miteinander.

Mrs. Malson blieb nur die lebenslängliche Benützung des Hauses, das sie bisher mit ihrem Gatten bewohnt hatte, und eine Rente von vierhundert Pfund jährlich. Mit diesem Einkommen nicht im Stande ihr bürgerliches Leben fortzuführen zu können, entließ sie ihre ganze Dienerschaft bis auf eine Magd, verschloß ihr Haus jeder Gesellschaft und begann ein Leben der Abgeschlossenheit, welches zu ihrem früheren Leben im strengsten Gegensatz stand. Lange Jahre hatten sie und ihre alte Dienerin jetzt schon dieses Einsiedlerleben geführt und daher kam der alten Dame der Vorschlag Crafftons, der ihr rückhaltlos seine ganze Absicht enthüllt hatte, sehr zu staten. Sie wollte Nutzen daraus ziehen und das junge Mädchen ihrer Meinung nach schon zu ihrem Glück verheiraten. Craffton konnte also keine bessere Verbindung für seine Pläne finden als diese weltfremde, griesgrämige alte Frau.

„Seien Sie willkommen, liebes Kind“, hob Mrs. Malson an, als Alice in Begleitung Gretchen's und der alten Sally bei ihr eintrat, „seien Sie mir willkommen!“

Das junge Mädchen äußerte ihren Dank für die gütige Aufnahme.

„Haben Sie ihr Gepäck mitgebracht?“ fragte Mrs. Malson.

„Ich habe kein Gepäck!“ antwortete Alice verlegen. „Wenn Sie so freundlich sein wollten, Ihrer Dienerin zu erlauben, für Gretchen und mich das Nötige einzukaufen, würde ich Ihnen sehr dankbar sein!“

„Ich will es gern tun!“ erklärte Sally sich eifrig bereit.

Auch Mrs. Malson war damit einverstanden und hieß nun Sally, die beiden Frauen in das für sie bestimmte Zimmer führen, und diese geleitete die beiden Gäste daraufhin die Treppe hinauf und in ein behagliches Stübchen mit antiken Möbeln. Alice gab ihr Aufträge und Geld zum Einkauf, und die Haushälterin zog sich zurück.

„Was für ein seltsames Haus das ist!“ sagte Gretchen, als sie allein waren. „Und was für eine seltsame alte Dame!“

„Sie ist sehr gütig, daß sie uns aufnimmt“, bemerkte Alice. „Es ist mir nicht lieb, Mr. Craffton so tief verschuldet zu sein. Es bringt mich fortwährend zu neuen Verbindlichkeiten ihm gegenüber, was mir sehr peinlich ist, da ich ihm seine Wünsche nicht erfüllen kann. Wie war ein Gentleman nobler, gütiger und selbstloser!“

„Wenn Sie ihn nur heiraten könnten und wollten, liebe Miß Alice“, rief Gretchen, „so würde ich glücklich sein! Wir können hier doch nicht bleiben, wir werden doch nach London zurückkehren müssen; dort aber wird Mr. Pulford Sie — wer weiß, wie bald — finden! An das weitere mag ich gar nicht denken! Sie werden nie mehr sicher sein, ausgenommen in einem Hause, welches Sie das Ihrige nennen können, und bei einem Gatten, der Sie schützt!“

„Still, Gretchen“, wehrte Alice der Sprecherin. „Mr. Craffton weiß, daß ich ihn nicht heiraten kann und hat mich darum gebeten, wie ein Bruder für mich sorgen zu dürfen. Das habe ich ihm zugesprochen.“

Und sie setzte sich ans Feuer und gab sich ihren Gedanken hin.

Kaum aber, daß Alice und Gretchen mit der Haushälterin die untere Wohnstube verlassen hatten, wandte Mrs. Malson sich an Craffton und sagte:

„Sie ist ein hübsches Mädchen, Maudred. Es wundert mich nicht, daß Sie sie lieben. Wie schade, daß sie arm ist!“

„Ihre Armut und Schönheit sind ihr Reichtum!“ rief Craffton begeistert aus.

„Gewiß — gewiß!“ gab die alte Dame ihm recht. „Und ich will sie unter den verabschiedeten Bedingungen behalten, solange Sie es wünschen. Sie können auch hier bleiben, wenn Sie wollen. Sally hat ein Zimmer für Sie zurecht gemacht. Wenn Sie die Gelegenheit recht benutzen, müssen Sie sich das Mädchen gewinnen können!“

„Wenn sie sich aber weigert, mich zu heiraten?“ sprach Craffton, die alte Frau schief ansehend.

Und seinen Blick verstehend, zuckte eine plötzliche Bewegung über ihr Antlitz und sie antwortete: „Dann werden wir sie zu ihrem Glück zwingen müssen! Denn wenn Sie sie lieben, wie Sie mir gesagt haben, was kann sie, die Namen- und Heimatlose, sich dann Besseres wünschen, als Ihr Weib zu werden und als solches ein gesichertes Los zu finden, — ein Leben der Liebe und des Glückes?“

Zweihundvierzigstes Kapitel.

Nachdem Lord Glenham in Loch-Low angekommen war, hatte er von Mr. Mac Dougal die ganze traurige Geschichte Alice's, wie auch ihre Rettung erfahren. Er sah sich, da der Abend schon weit vorgerückt war, veranlaßt, in dem kleinen Orte zu übernachten. Aber die Aufregung, die ihn wegen der Geliebten befeuerte, ließ ihn keine Ruhe finden und früh am anderen Morgen ließ er schon sein Pferd satteln und ritt, den Mac Dougal für den durch ihre Güte erlittenen Schaden reichen Ersatz hinterlassend, voll Unruhe nach Inverness zurück, wo er gegen Abend ankam. Er verfügte sich direkt nach dem Gasthof, in welchem Craffton eingeleitet war. Auf seine Frage wurde ihm jedoch die Mitteilung, daß Miß Romberg mit ihrer Dienerin und Mr. Craffton bereits mit dem Morgenzuge dieses Tages über Edinburgh nach London gereist seien.

Ohne Verzug eilte er darum nach dem Bahnhof, den er rechtzeitig erreichte, um den Kourierzug nach London noch benutzen zu können. Dasselbst angekommen, fuhr er sofort in einem Wagen nach Craffton's Wohnung, wo er zu seiner Verwunderung erfuhr, daß dieser aus Schottland noch nicht zurückgekehrt sei. Er eilte nach dem früheren Logis Miß Rombergs. Die gute Mrs. Thomas vernahm mit Tränen der Freude die Nachricht, daß die junge Dame lebte und gefunden worden sei, erklärte aber, daß sie noch nichts von ihr gesehen, noch gehört habe. Da stieg jählings ein furchtbarer Verdacht in Glenham auf und dieser Eingebung Folge leistend, fuhr er ohne jeden Aufenthalt, noch mit dem Nachzuge nach Schottland zurück. Es wurde ihm klar, daß er nur hier eine Spur werde verfolgen können. Und in Edinburgh stellte er dann auch wirklich fest, daß ein Herr, welcher ganz der Beschreibung entsprach, die er von Craffton gab, vor zwei Tagen in Edinburgh den Zug verlassen habe und daß in seiner Begleitung eine junge Dame und eine alte Frau gewesen seien.

„Also sind sie hier!“ sagte Glenham sich und sein Herz jubelte auf vor Freude. „Ich werde sie in einem Hotel finden, oder wenn Alice wirklich krank ist, in einem Privatlogis. Die Aufgabe, die mir gestellt ist, zwar keineswegs leicht, aber sie ist hier und das wissend, muß ich sie finden!“

Er begab sich nach einem Hotel ersten Ranges und fand hier die Namen, die er suchte, eingetragen: Maudred Craffton, Miß Romberg und Dienerin.

Weitere angestellte Nachforschungen ergaben als Resultat die Tatsache, daß diese Personen das Hotel gestern verlassen hatten und noch nicht zurückgekehrt seien. Der Graf eilte nach dem Bahnhof zurück, um seine Erkundigungen zu verschärfen; auch nach den anderen Bahnhöfen ging er, aber nirgends waren die Gejuchten gesehen worden.

Am Abend des zweiten Tages seines Suchens spazierte er gedankenvoll und betrübt in einer Straße der äußeren Stadt, neue Pläne zu einem erfolgreicherem Suchen entwerfend. Es war noch nicht spät und die Straßenlaternen und das aus den Kaufhäusern strömende Licht erhellten die Straßen vollständig.

Er war so sehr in Gedanken vertieft, daß er nicht auf die wenigen Menschen, die diese Straße

posierten, acht gab und so beinahe mit einem um eine Ecke biegenden Manne zusammengeknallt wäre. Dieser Zwischenfall rüttelte ihn aus seinen Träumereien auf. Er blickte empor und sah gleichzeitig plötzlich in geringer Entfernung vor sich eine Gestalt, deren Haltung, Gang und Kleidung er sogleich erkannte.

Als der Argwohn, der gegen den falschen Freund in der Seele des Grafen erwacht war, drohte ihm in diesem Augenblick die Fassung zu rauben. Er machte eine rasche Bewegung vorwärts, in der Absicht, den Verräter einzuholen und anzuhaken. Aber in demselben Augenblick hemmte er seine Schritte wieder. Er wurde plötzlich vorsichtig und beschloß, dem falschen Freunde von fern zu folgen. Seinen Kopf trug er aufschlagend und seinen Hut ins Gesicht drückend, um sich vor dem Erkannwerden zu schützen, hielt er sich stets so, daß Grafen ihn nicht sehen konnte, während er jenen nicht aus den Augen ließ. Wenn es ihm gelang, wenn er dem Verräter folgen konnte, ohne daß derselbe es entdeckte, und so auf Alice's Spur gelangte! Das Herz drohte ihm mehr als einmal stillzustehen bei dem Gedanken und wie ein Spürhund schlich er jenem nach, wie ein Spürhund dem Warden.

Nicht überflüssig sollten die von Glenham angewandten Vorsichtsmaßregeln sein, denn Grafen sah sich, während er durch die Straße dahinschritt, öfters um, als wenn er sich überzeugen wollte, daß er nicht erkannt und verfolgt werde. Endlich bog er in eine dunklere Gasse ein und beschleunigte hier seine Schritte, bis er endlich in das enge Gäßchen mit den hohen Häusern an beiden Seiten kam.

In entsprechender Entfernung folgte ihm Lord Glenham, welcher rasch in den Schatten der Gasse trat, als Grafen vor Mrs. Malson's Gartentür stehen blieb, und deutlich sah er, wie derselbe einen Schlüssel aus der Tasche zog, die Tür aufschloß und durch dieselbe in den Garten eintrat.

Raum hatte Grafen die Tür wieder hinter sich verschlossen, als Lord Glenham eilig herbeikam, noch rechtzeitig genug, um die Fußstapen Grafen's, während dieser sich dem Hause näherte, zu hören.

Der Graf versuchte die Tür zu öffnen, sie widerstand. Darauf suchte er die Mauer zu erklettern, was ihm nach einigem Bemühen und zum großen Nachteil für seine Kleider gelang. Hurtig sprang er nun in den Garten hinab und schritt hierauf ohne Zögern auf dem Fußpfade dem Hause zu. Er erreichte die Seitentür, durch welche Alice das Haus betreten hatte. Alles war finster in diesem Teile des Hauses. Er ging nach der Frontseite, wo sich der Haupteingang befand. Hier war ein Zimmer erleuchtet, doch konnte er keinen Blick in das Innere werfen, da die Fenster mit schweren Gardinen verhängt waren. Auch in dem oberen Stock waren einige Fenster schwach erhellt.

Lord Glenham klopfte laut an die Tür und nach einer Weile, während welcher der Graf sein Klopfen wiederholte, hörte er Schritte im Hause und eine Stimme fragte, wer da sei.

Der Graf beantwortete die Frage mit einem abermaligen Klopfen, worauf er ein leises Sprechen im Hause vernahm; dann wurde aufgeschloffen, ein schwerer Riegel zurückgeschoben und eine Vorlegete raffelte. Die Tür wurde ein wenig geöffnet und die alte Sally steckte den Kopf durch die Spalte.

„Wer ist da?“ fragte sie wieder.

„Ich bin Lord Glenham und wünsche Miß Romberg zu sehen,“ erwiderte er mit scharfer Stimme.

Die Haushälterin wandte sich an ihre Herrin, welche hinter ihr stand.

Aber der Graf wartete die Antwort nicht ab, ungestimmt stieß er die Tür zurück und trat in das Haus ein, laut Alice's Namen rufend.

Ein Aufschrei aus der oberen Etage antwortete ihm, dem sich eine wilde Verwünschung beimißte.

Alice und Grafen hatten ihre Türen zu gleicher Zeit in großer Bestürzung geöffnet und letzterer war bemüht, das Mädchen zurückzuhalten, sowie er nur des Grafen Stimme erkannte. Alice aber rief sich unter Aufwendung aller ihrer Kraft von ihm los und slog mit einem Freudenruf die Treppe hinab. Drohend folgte ihr Grafen.

Unten angelangt aber näherte Alice sich Lord Glenham nur bis auf wenige Schritte und blieb dann stehen, bleich wie der Tod, während er, nicht weniger bleich, in einer Freude, die zu groß war, um ihn Worte finden zu lassen, die Arme nach ihr ausstreckte.

„Treten Sie zurück, Mylord!“ rief da Gretchen, indem sie gleichfalls die Treppe herabkam. „Wie können Sie es wagen, hierher zu kommen? Wie können Sie es wagen, sich Miß Alice in solcher Weise nähern zu wollen, Sie, der Mann einer anderen?“

„Ich? Der Mann einer anderen?“ wiederholte der junge Graf wie abwesend.

„Ja, und zwar der Lady Trevor!“ rief Gretchen heftig. „O, Mr. Grafen hat uns alles erzählt! Wir kennen Ihre Hinterlist!“

„Das ist eine Unwahrheit!“ unterbrach Glenham sie entsetzt. „Ich bin nicht der Mann einer anderen! Ich habe nie eine Frau geliebt, wie Sie, Alice!“ Und sein Blick richtete sich voll Liebe und Zärtlichkeit auf das junge Mädchen. „Komm zu mir, Geliebte, komm in meine Arme und an mein Herz, das nie eine andere geliebt hat und auch nie eine andere wird lieben können als dich allein!“

Und wieder breitete er seine Arme aus und mit einem Aufschrei hellster Freude slog Alice jetzt in dieselben hinein und an seine Brust.

Ein langes Schweigen folgte, währenddessen Grafen in furchtbarem Wut mit den Zähnen knirschte, Mrs. Malson und ihre Haushälterin aber haben erschreckt von einem zum andern; sie fingen an, die Wahrheit zu begreifen.

„Bringen Sie Miß Alice's Hut und Umhang!“ sprach der Graf endlich, zu Gretchen gewandt.

Die alte Frau gehorchte. „Und nun, falscher Freund,“ richtete der Graf ruhig, aber mit ernster und strafender Stimme an Grafen das Wort, „wie scheiden hier für immer! Nach all Deiner Schlechtigkeit und Verräterei können wir nie wieder zusammen verkehren. Deine Verhaftung überlasse ich Deinem eigenen Gewissen!“

Grafen antwortete nichts. Er verspürte große Reue, sich auf den stolzen Sprecher zu stürzen und ihn niederschlagen, aber er war sich bewußt, daß der junge Graf stärker war als er selber. Aber dennoch fuhr seine Hand instinktiv nach seiner Brust, auf der er seinen Revolver trug, allein die alte Sally, welche ihn scharf überwachte, erfaßte mit eisenem Griff sein Hand und hielt dieselbe fest, so daß er sich nicht rühren konnte.

„Nichts da! Hier wird kein Verbrechen verübt!“ rief sie entschlossen. „Der Schlüssel zur vorbereiten Gartentür hängt an einem Nagel rechts bei der Tür, Mylord! Gehen Sie und bringen Sie die junge Dame in Sicherheit!“

Und der Graf nahm Alice wie ein Kind in seine Arme und verließ so mit ihr, gefolgt von Gretchen das einsame Haus und den verwilderten Garten. (Fortf. folgt).

Vermischtes.

Wanne, 29. Okt. Heute vormittag von 8 bis 11 Uhr vollführte der Flieger Bräuer auf dem Flugplatz Wanne-Verden 14 Aufstiege teils ohne Fahrgast. Der Flieger erreichte dabei eine Höhe von 800 bis 1000m, aus der er im Spiralgleitfluge niederging. Verschiedene Male ging er aus großer Höhe bis halb zum Boden, um dann, ohne zu landen, wieder in die Höhe zu gehen. In den oberen Luftschichten herrschte ein harter Wind, während es unten fast windstill war. Bei dem 15. Aufstieg wurde Bräuer in etwa 100 m Höhe vom Winde die Wange erfaßt. Man sah den Flieger danach greifen. Gleich darauf faßte er wieder an die Steuerung, und man sah nun das Flugzeug im Sturzfluge niedergehen. Bräuer wollte es offenbar auf die Bäume des benachbarten Waldes aufziehen, verlor aber infolge Reißens eines Spanndrahtes der Höhensteuerung die Gewalt über die Maschine und stürzte aus etwa 20 m ab. Glücklicherweise wurde die Gewalt des Sturzes dadurch gemildert, daß er auf einen Sandberg kam. Das Flugzeug ist ganz zertrümmert. Bräuer selbst erlitt erhebliche Hautabschürfungen und eine Verletzung am Knie. Seine Verheilung wird mehrere Wochen erfordern.

Wiesbaden. Der Kellner Gottfried Daniel fuhr in der Nacht zum 26. Juni von Wiesbaden nach Nidderheim. Da er sich mit einer brennenden Zigarette in ein Nichtraucherabteil setzte und das Schild „Nichtraucher“ am Wagen herumgedreht, sich außerdem beharrlich und resistent weigerte, das Rauchen einzustellen, auch keine der massenhaft leeren Raucherabteile aufsuchen wollte, sollte er, nachdem bereits auf den Stationen Wiesbaden und Wehrhahn-West erregte Aufregung hervorgerufen, die eine Verpöschung des Zuges veranlaßte, in Schierkeim von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden. Zwei Schaffner und ein Zugführer konnten den dabei von Daniel geleisteten Widerstand kaum brechen. Wegen dieses Widerstands nahmen ihn heute die Schaffner in 100 M. Geldstrafe.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden entfielen pro Jahr 1876 37,1 Geburten auf 1000 Einwohner und 1909 noch 27. In dieser Abnahme sind die Leute aus dem hohen Westermarck weniger schuld, wie die Bewohner der schönen Niederhau Wiesbaden.

Saarbrücken. Der verordnete Kommerzienrat Edgar Boeding hat zur Gründung eines Findelheims dem Kreise Saarbrücken testamentarisch 600 000 M. geschenkt.

Das Eisenbahnheer. Ein eigenartiges Heer hatte eine Dame, die auf dem Bahnhof in Koblentz von Breslau kommend, in den Güterzug umsteigen wollte. Im ersten Zuge ließ sie in der Ecke des Umkleikabinett ihren Hut liegen. Auf der anderen Seite lag sie flach in den Güterwagen in der Berliner Schnellzug. Nachdem sie auf diesen Jettum vom Schaffner, aufmerksamer gemacht worden war, ließ sie wieder aus, ließ aber im Wagen ihr Jackett liegen. Als sie endlich, im richtigen Zug sitzend, auf beide Becken aufmerksamer geworden, die Gegenstände wieder zurückhaben wollte, war es zu spät. In diesem Augenblick nämlich der Berliner Schnellzug und mit ihm das Jackett nach Berlin ab, und als sie auf der andern Seite des Bahnhofs wieder erschien, sah sie auch den Breslauer Zug mit dem Hut weiterdampfen. Während sie ratlos dastand, fuhr auch der Güterzug mit dem Handgepäck davon.

Ueber die Explosion des L. II wird jetzt eine amtliche Erklärung veröffentlicht, die auf Grund der Ermittlungen gegeben wird. Danach ist durch das erstmalige Anbringen eines Schußfahres an der Vorderseite der Gondel das unter dem Aufschuß ausgetretene Gasgemisch in die Gondel ausgeflogen worden und hat sich durch einen Funken am Motor entzündet. Es soll festgestellt worden sein, daß das umgebende Geruch, die Motoren seien vor der Fahrt nicht in Ordnung gewesen, unwahr ist. Die erkannten Gefahrsquellen werden künftig vermieden. Ueber den hierzu einzuschlagenden Weg besteht zwischen Marine und Zepplinggesellschaft völliges Einvernehmen.

Der Kaiser als Restaurateur und Cafébesitzer. Der Kaiser ist, was wenig oder gar nicht bekannt sein dürfte, Besitzer eines Restaurants und Cafébetriebs. Als das allbekannte Café Blume an der historischen Mühle am Park Sanssouci einer großzügigen gärtnerischen Anlage Platz machen mußte, kam der Kaiser, so berichtet die „Post“, d. h., seinen Potsdamern dadurch entgegen, daß er etwas abseits der historischen Mühle ein neues schönes Restaurant mit Café errichten und davor auch einen geräumigen Sommergarten anlegen ließ. Das Hauptgebäude ist im Stil der freiburgianischen Zeit gebaut und hat auch den historischen mittelalten Anstrich. Als Pächter setzte der Kaiser den früheren Deponomen der Angestellten-Wirtschaft im Neuen Palais in seinen Restaurationsbetrieb hinein. Beim Abschluß des Pachtertrages sagte der Kaiser zu ihm: „Mein lieber Herr Moritz, Sie sollen die geringe Pacht von nur

6000 M. zahlen. Sagt mein Restaurant den Potsdamern zu und rentiert sich der Betrieb, dann können wir ja späterhin die Pacht ein klein bisschen erhöhen, damit ich auch etwas mehr davon verdiene. Aber eins mache ich zur Bedingung: es muß hier den besten Kaffee von ganz Potsdam und Umgebung geben.“ Das neue Restaurant und Café „Zur historischen Mühle“ hat sich die Gunst der Potsdamer erworben und ist ein Ziel ihrer Nachmittagsspaziergänge geworden. Auch der Kaiser weilt hier häufig zu Gast. Wenn er seinen Vormittagsspaziergang unternimmt, dann kehrt er regelmäßig bei seinem Pächter ein, um mit seiner Begleitung ein Glas Wein oder auch einen kleinen Imbiß einzunehmen. Bei dieser Gelegenheit erkundigt sich der Kaiser nach dem Stand des Geschäfts und ist sehr erfreut, wenn er hört, daß „sein Restaurant“ nach wie vor gut geht.

Leipzig. Die Löwenjagd in Leipzig wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Verschiedene Privatpersonen, denen die ausgebrochenen Löwen in ihren Wohnungen und Schaufenstern Schaden angerichtet haben, werden Schadensersatzansprüche gegen den Besitzer des Zirkus Barnum geltend machen. Dieser dagegen behauptet, daß der Schaden nicht angerichtet worden wäre, wenn Polizei und Publikum sich ruhiger verhalten hätten. In einer längeren Aufschrift an ein Leipziger Blatt stellt die Direction des Zirkus den Sachverhalt eingehend dar. Sie beklagt sich vor allem, daß die Polizei in so weitgehendem Maße vom Revolver Gebrauch gemacht habe. Man habe den Löwen keine Gelegenheit gegeben, sich ein Versteck zu suchen, sondern eine wilde Jagd auf sie eröffnet. Einer der Löwen sei in den Armen der Frau des Zirkusdirektors von mehreren Schußleuten erschossen worden. Nur durch ein Wunder sei die Frau selbst nicht getötet worden. Ein anderer Löwe habe mehr als 160 Schüsse erhalten, die vollständig unnötig gewesen seien, um das Tier zu töten.

Gratz, 23. Okt. Aus der westfälischen Stadt Boitsberg kommt die Mitteilung, daß Sonntagmorgens taum 10 Minuten außer der Stadt von mehreren Leuten, die zur Kirche nach Boitsberg gingen, ein großes lagerartiges Raubtier, das aus dem Walde kam, gesehen wurde. Einem Bauer, der mit seinem Weibe ging, kam das Tier bis auf 30 Schritte näher und schlug erst eine andere Richtung ein, als mehrere Leute herbeieilten. Die Bevölkerung geriet in große Aufregung. Nachmittags veranstalteten Schützen eine Treibjagd. Bößlich sprang das Tier aus einem Dickicht, durchbrach die Treibkette und stürzte in den Wald. Alle Volksschulen sind wegen der Raubtiergefahr in dieser Gegend geschlossen.

Die gute Soldatenmutter. Der in Borsach (Baden) erscheinende „Anzeiger“ erzählt folgendes nette Geschichtchen von der gütigen Fürsorge einer braven Soldatenmutter: Ein beim Manöver in einem Orte des Westfalens bei einer Witwe einquartierter Grenadier war nach einem anstrengenden Marsch und Manövertag sehr ermüdet und verfiel nach Ansturm in seinem Quartier in tiefen Schlaf. Er hatte vorher seine Wirtin gebeten, ihn um 6 Uhr zum Stiefelappell zu wecken. Gegen 6 Uhr wollte die Frau den Soldaten wecken, fand ihn aber im tiefsten Schlummer. Das Wecken mit dem so prächtig schlafenden ließ sie nicht über's Herz bringen, ihn zu wecken. Auf's Beste putzte sie selbst die Grenadierstiefel, nahm sie unter den Arm und ging nach dem Appellplatz, wo bereits die Kompanie angetreten war und der Hauptmann die Befehlsgebung begonnen hatte. Ohne weiteres trat sie vor den Militärgeleitenden, hob die Stiefel nach militärischer Art zur Kontrolle hin und meldete dem erkaunten Hauptmann, daß ihr Grenadier völlig erschöpft sei und in tiefem Schlafeliege, aus dem sie ihn nicht habe wecken wollen. Sie habe die Stiefel selbst geputzt und bringe sie jetzt an Stelle des ruhenden Soldaten, der aber nichts davon wisse, höchst eigenhändig zum Appell. Ein schallendes Gelächter ging durch die Kompanie. Der Hauptmann selbst zeigte sich der Situation voll auf gewachsen, revidierte die Stiefel, fand sie in Ordnung und entließ unter dem Kommando „Wegtreten“ die Soldatenfreundliche Witwe.

Ein Gemüt. Von einem schwäbischen Zahnarzt wird dem „Tägl. Korr.“ der folgende Scherz erzählt: Zu mir in der Sprechstunde kommt ein biederer Bürger unseres Städtchens und erkundigt sich zunächst angelegentlich nach dem Preisunterschied zwischen alter Methode und neuer Behandlung „schmerzlos mit Kofain“. Nachdem ich ihn darüber belehrt hatte, daß der Unterschied etwa einen Zaler betrage, meinte er nach einer kurzen Ueberlegung: „A, lasse mich bei der alten Methode!“ Die Schmerzmittel werde ein „itt“ gleich umbringen! „s wird auszuhalten sein!“ Ich machte ihm mein Kompliment wegen seines Mutes. „A, wehrt er bescheiden ab, „s ist ja itt für mich, daß i g'ragt hab! „s ist ja bloß für mei' Frau!“

Langenlängsam. Pirarer: „Na, Suber, dieses Jahr ist alles schön geraten. Da kann man schon sagen, daß der Bauer nichts zu jammer hat.“ — Huberbauer: „Das ist ja gerad' der Jammer!“

H. Braun, Neunkirchen

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Schöne u. praktische Geschenkartikel

in Nickel, Zinn, Kupfer, Messing

Rauchservice
Aschenbecher
Kaffeefservice
Teemaschinen
Teeesier
Teesiebe
Butterdosen
Geleedosen
Kuchenkörbe
Gebäckkasten
Obstmesser-
ständerr
Tortenplatten

Tortenschaukeln
Kuchenkörben
in Peddigrohr
Eierservice
Kakesdosen
Likörservice
Cabarets
Zuckerkörben
Saffkannen
Untersetzer
Tablets
Tischglocken
Kerzenständer
mit roter Kerze

Bestecks

Messer
Gabeln
Löffel
Dessertmesser
Dessertgabeln
Compotlöffel
Bowlenlöffel
Cabaretgabeln
Butter- und
Käsemesser.

Aparte Teegeschirre
aus englischem Porzellan.

Umlegkalender aller Systeme für den Schreibtisch.

Grosse Auswahl in modernen

Kunsttöpfereien

Vasen, Jardinieren,
Blumentöpfe,
in Majolika, Ton, Glas und
Westerwälder Steinzeug.

Sämtliche Bedarfsartikel
für Photographie

sind vorrätig.

Äusserst günstige Kaufgelegenheit von photographischen Apparaten.

Lampenschirme

Galanterie-Waren

Photogr.-Albums
Postkarten „
Poesie- „
Briefmarken- „
Handschuhkasten

Kragenkasten
Manschettenkast.
Taschentuchkast.
Nähkästchen
Glasbilder

Leder-Waren

Brieftaschen
Cigarrentaschen
Portemonnais
Schreibmappen

Damentaschen
Necessaires
Schreibunterlag.
Notizbücher.

Dokumentenkasten Geldkassetten

als Geschenke für Herren

in gediegener, solider Ausführung.

in allen Preislagen, für jede Lampe passend.